



**Ambulante
ökumenische
Hospizhilfe
Siegen e.V.**

Ursula Krombach-Stettner
Koordinatorin
Email:
Koordination@hospizhilfe-siegen.de
Internet:
www.hospizhilfe-siegen.de

Haardtstr. 45
57076 Siegen
Fon: 0271/23602-62
Fax: 0271/23602-69

**Kontaktnummer:
0160/99494056**

„Tränen bringen ein Stückchen Trauer raus.“

-Hospiz macht Schule -eine Projektwoche in der 4. Klasse der Sonnenhangschule in S.-Seelbach

Kann man mit 9-bis 10-jährigen Kindern über den Umgang mit Schwerstkranken, über Sterben und Tod, Gefühle von Trauer und Schmerz, Hoffnung über dieses Leben hinaus und das Trösten und reden? Ja man kann, sogar sehr offen, intensiv und in die Tiefe gehend. Das jedenfalls waren unsere Erfahrungen bei unserer Projektwoche zum Thema: „Hospiz macht Schule“. Wir, das sind Mitarbeiterinnen der Ambulanten ökumenischen Hospizhilfe Siegen und des ev. Hospizes. Eine Woche lang haben wir uns mit den Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse der Sonnenhangschule in Seelbach mit Fragen von Krankheit und Leid, Sterben und Tod, mit den Jenseitsvorstellungen der Kinder und den Jenseitserwartungen der Weltreligionen auseinandergesetzt.

Behutsam ging es am ersten Tag los. Da erzählten die Kinder von schönen und schlimmen Erlebnissen; von Wandlungserfahrungen und Veränderungen. So wurde ihnen bewusst, dass Freude und Leid zum Leben gehören; dass Veränderungen notwendig sind, um zu reifen, so z.B. der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule oder demnächst auf eine weiterführende Schule - „Wenn etwas Neues beginnt, muss man das Alte lassen“.

Am zweiten Tag sprachen wir über Krankheiten, die die Kinder schon mal hatten und was ihnen dann gut tut. Der Kinderarzt Dr. Martin Krämer, der sich extra für unser Projekt etwas Zeit nimmt und in die Schule kommt, beantwortete die Fragen der Kinder in einfachen Worten, mit großer Geduld und reichem Wissen. Wir Ehrenamtlichen erzählten dann von unserer Arbeit mit Schwerkranken und Sterbenden und überlegten gemeinsam, was diesen Menschen wohl gut tut.

(Hier würde das Bild Blume gut passen.)

Das Thema Sterben und Tod prägte den dritten Tag. In dem Film: „Wie ist das mit dem Tod?“ aus der Reihe: „Willi will's wissen“ nimmt uns Willi mit zu einem Bestatter und dessen vielfältigen Aufgaben. Im Film wird auch die Frage angesprochen, was denn nach dem Tod kommt. Die Jungen und Mädchen malten ihre Vorstellungen dazu – noch ganz unverstellt kindlich, wobei es eigentlich allen ganz wichtig ist, dass sie auch nach dem Tod mit ihren Angehörigen und ihren Freunden und Freundinnen zusammen sind. Wir Ehrenamtlichen erzählten dann von den unterschiedlichen Jenseitsvorstellungen und Bestattungsbräuchen im Judentum, Christentum, Hinduismus, Buddhismus und Islam.

Am nächsten Tag ging es um das Trauern: Die Vorstellungen der Kinder über Gefühle von Trauer sind breit gefächert. Hier einige Zitate: „Gefühl von Freude, dass der Verstorbene jetzt im Himmel ist und keine Schmerzen mehr hat.“ „Tränen bringen ein Stückchen Trauer raus.“

Ein Kind hat ein weinendes Mädchen gemalt und sagte dazu „Das Mädchen ist sehr traurig. Es weint die bunten Farben aus sich heraus, deswegen ist der Boden voll mit Tränen.“

Oder: „Das rote Herz ist das Symbol für Liebe, blau für Trauer, grün für Hoffnung.“

Ein Junge gab seinem Bild den Titel: „Zuversicht.“ und erklärte dazu: „Oben ist die Liebe Gottes, unten ist das traurige Haus, aber die Leute wissen: es wird ja alles wieder gut, weil der liebe Gott da ist. „Gott ist immer bei dir.“

Wie ist das für den Hinterbliebenen, wenn ein vertrauter Mensch stirbt? Im Film heißt es: Trauer ist wie entwurzelt sein. Kappt man die Wurzeln einer Pflanze, verliert sie ihren Halt. Trauernde brauchen „neue Erde“, um Kraft schöpfen zu können, um wieder wachsen zu können. Um das erfahrbar zu machen, haben wir mit den Schülerinnen und Schülern Pflanzen umgetopft, ihnen neue Erde gegeben.

Der letzte Tag widmete sich dem Thema: Wie geht trösten? Die Kinder spielten Situationen vor, wie sie jemanden trösten können, der traurig ist.

Die Projektwoche endete mit einem Fest, zu dem Eltern, Großeltern und kleinere Geschwister eingeladen wurden: die Kinder berichteten von ihrer Woche und präsentierten ihre Bilder und Texte, so dass die Angehörigen einen Einblick bekommen konnten, was die Kinder in der Woche erlebt, besprochen und erfahren haben.

Kann man mit 9- bis 10-jährigen Kindern über Sterben und Tod reden? Wir sind der festen Überzeugung, dass Kinder ein Recht darauf haben, dass wir mit ihnen über ein solch existenzielles Thema sprechen, denn früher oder später werden sie ohnehin damit konfrontiert.

Sie leiden genau wie Erwachsene unter dem Verlust eines nahe stehenden Menschen, und brauchen Verständnis und die Möglichkeit, ihre Trauer auszudrücken, was sie oft besser können als Erwachsene. Dies können sie aber nur, wenn wir sie nicht ausschließen vom Geschehen und ihre Fragen ehrlich beantworten. Wir sind der festen Überzeugung, dass Kinder ein Recht darauf haben, dass wir mit ihnen über ein solch existenzielles Thema sprechen, denn früher oder später werden sie ohnehin damit konfrontiert. Wir Erwachsenen sollten sie mit ihren Fragen nicht allein lassen.

